

Obz, 6.2.20

Klein und sehr fein

Liestal Im Stedtli fand zum zweiten Mal an unterschiedlichen Spielorten das Musikfestival Hear&Now statt

ALEXANDER JEGGE

Dem zum zweiten Mal stattfindenden Musikfestival Hear&Now standen fünf Spielorte zur Verfügung: die katholische Kirche, die Klavierwerkstatt, das Kulturhotel Guggenheim, die Kulturscheune und die Boulderhalle Hebdi. Und so unterschiedlich die Aufführungsorte waren, so unterschiedlich auch das Programm (siehe Box).

Am Freitagabend hofften wir, von Marcelo Nisinman in die etwas melancholische Welt des Tangos entführt zu werden. Der in Buenos Aires geborene Bandoneonista ist ein gefragter Solist und Komponist, der mit Orchestern auf Festivals der ganzen Welt spielt. Nisinman und seine beiden Mitmusiker, der Deutsche Wilfried Holzenkamp am Bass und der Italiener Alberto Mesirca an der klassischen und E-Gitarre spielten Musik, die sich zwar um den Tango drehte, aber nicht retrospektiv war. Der Bandleader ist überzeugt, dass der Tango nur deshalb populär ist, weil er ständig weiterentwickelt wird. Alle seine Tango-Stücke waren neu bearbeitet und erklangen in einem manchmal ungewohnt harten Ton. Eine weitere Spezialität der Gruppe ist ihre Auseinandersetzung mit der Musik des Barock. Höhepunkt war eine Interpretation von Dietrich Buxtehudes «Danket dem Herrn, denn er ist sehr freundlich». Entgegen ihrem sonstigen Vorgehen spielten die Musiker die vorhandenen Noten, mit den neuen Instrumenten, sodass das geistliche Werk fast ein bisschen wie Tango klang.

Peter Schärli Peace Now

Am Freitag war zuerst Jazz angesagt: Peter Schärli Peace Now. Mit seinen vertrauten Weggefährten Silke Eberhard (Altsaxofon), Jean-Jacques Pedretti



Alberto Mesirca (v.l.), Marcelo Nisinman und Wilfried Holzenkamp.

FOTOS: A. JEGGE



Peter Schärli's Projekt baute ganz schön Druck auf.



Das Duduk entführt die Zuhörer in einen imaginären Orient.

(Posaune), Christian Weber (Bass) und Norbert Pfammatter (Schlagzeug) hat der Trompeter Peter Schärli eine Musik entwickelt, die den Frieden jetzt fordert. Allesamt sind die Musikerin und die Musiker hervorragende Solisten. Die Rhythmusgruppe bildet einen saten Teppich, auf dem die drei Bläser frisch von der Seele weg improvisieren und musizieren konnten. Idylle wurde nicht zugelassen, höchstens ironisch.

Duo Hovanissian Gültekin

Eine ganz andere Welt eröffnete sich im anschliessenden Konzert. Das heute in Belgien lebende Duo Vardan Hovanissian und Emre Gültekin musizieren in zwei Kulturen, die sich in ihrer Geschichte immer wieder feindlich gegenüberstanden: Armenien und Türkei. Hovanissian spielt die armenische Duduk und Gültekin singt und spielt die türkische Langhalslaute Saz. Ergänzt wurden sie vom armenischen Perkussionisten Gor Ghalumkhyan.

Der melancholische Ton des Duduk mischt sich mit der Laute zu fast ewig wirkenden Melodiebögen. Variiert wird meist im Tempo, das heisst, ein Stück beginnt langsam und sehr getragen, steigert sich aber zu einem wahren Veitstanz.

In Liestal entwickelt sich, fast im Dunkeln ein kleines, aber feines Festival, das grossartige Klangwelten mit Musikerinnen und Musikern von Weltformat ins Stedtli holt. Es hätte mehr Besucherinnen und Besucher verdient. Zum Nisinman-Konzert fand sich gerade mal ein gutes Dutzend ein. Welche Wertschätzung dieser Musiker international geniesst, zeigte sich im Besuch der französischen Botschafterin in Rumänien am Festival. Nisinman, der es gewohnt ist, in grossen Sälen aufzutreten, mag aber die kleinen Räume, weil er die Emotionen direkt zu spüren bekomme.